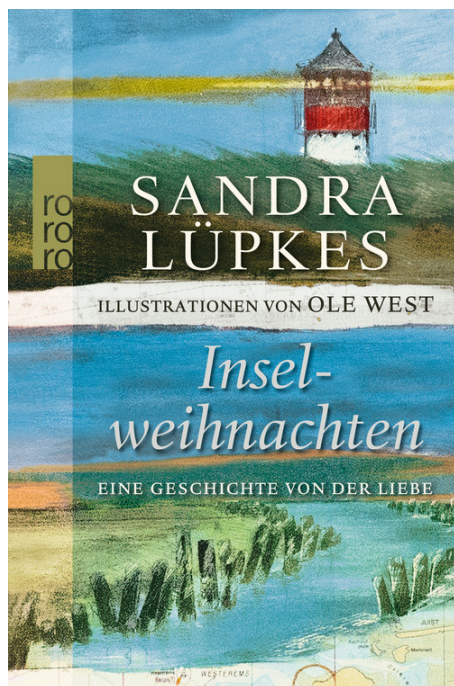


Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-25722-3

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.

Für Kaka,
die mich in ihrem Garten erleben ließ,
wie bunt die Welt ist

SANDRA LÜPKES

Inselweihnachten

Eine Geschichte von der Liebe

illustriert von Ole West

ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, Oktober 2011

Copyright © 2011 by Rowohlt Verlag GmbH,

Reinbek bei Hamburg

Illustrationen Copyright © 2011 by Ole West

Umschlaggestaltung any.way, Cathrin Günther

(Umschlagabbildung: Ole West)

Satz aus der Swift, PostScript, InDesign, bei

Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 978 3 499 25722 3

Inhalt

1. Kapitel
2. Kapitel
3. Kapitel
4. Kapitel
5. Kapitel
6. Kapitel
7. Kapitel
8. Kapitel
9. Kapitel
1. Kapitel

«Wie lange bleiben Sie drüben auf der Insel?», fragte der Mann im blauen Overall und hielt seinen Quittungsblock vor den dicken Bauch. Der Wind griff ihm zwischen die dünnen Blätter, und ein paar Regentropfen ließen die Kugelschreiberschrift verlaufen. Der Junge neben ihm musterte die Besucherin neugierig.

«Ich hab keine Ahnung», musste Finja zugeben.

«Ab dem 28. 12. wird es hier proppevoll, die Garagen sind dann alle reserviert. Wenn Sie also bis ins neue Jahr bleiben, kann ich Ihnen nur einen Außenstellplatz anbieten.» Der Blick, den er nun auf Finjas BMW-Flitzer warf, sprach Bände. Er war es wahrscheinlich gewohnt, dass Besitzer solcher Wagen besonderen Wert auf eine Fünf-Sterne-Unterkunft für ihren fahrbaren Untersatz legten, mit Heizung womöglich und Ferrari-Postern an den Wänden.

«Nicht so schlimm», fand Finja. Dann folgte sie dem blonden Jungen, der auf einem Fahrrad voranfuhr und ihr eine etwas matschige Parklücke am Ende des Grundstückes zuwies. Es blieb nicht mehr viel Zeit, in zwanzig Minuten ging die Fähre, und der Weg von den Garagen zum Anleger führte ein ganzes Stück den Deich entlang. Finja schnappte ihren Rollkoffer und die Handtasche, schloss den Wagen ab und kehrte dem Auto den Rücken zu.

Sie stieg den grünen Wall hinauf, auf dessen anderer Seite aufgewühlte, graubraune Gischt an den Grassoden leckte. Es waren nur wenige Menschen am Hafen unterwegs. Die meisten sahen wie Einheimische aus, obwohl Finja sich nicht ganz sicher war, ob man das wirklich an Äußerlichkeiten erkennen konnte. Ein Insulaner hatte ihr mal erzählt, die Touristen unterschieden sich darin, dass sie wetterfeste Anoraks in Marinefarben und Wollmützen trügen, um nicht als Urlauber entlarvt zu werden. Die Tarnung würde aber spätestens dann auffliegen, wenn sie laut «Moin, moin!» riefen. Das sagte an der Küste nämlich eigentlich niemand. Hier war man nicht so redselig und beließ es bei einem einzelnen herausgepressten «Moin» – wenn überhaupt.

«Warten Sie», hörte sie plötzlich eine Kinderstimme hinter sich. Der Junge mit dem Fahrrad hatte ihre Verfolgung aufgenommen. Schwer musste er gegen den Wind antreten, eine Böe wehte ihn fast vom schmalen Kamm des Deiches. Angestrengt atmend blieb er schließlich vor Fin-